

ist. Moderne Industrie ist ohne Standardisierung undenkbar. In der Produktion von Wohnausstattungen ist ein einheitlicher Modul nötig (Maßsystem), der für alle Bereiche des Wohnens gesetzlicher Standard werden sollte. Damit wäre gesichert, daß Erzeugnisse unterschiedlicher Industriebereiche zweckmäßig in Inhalt und Gestaltung und maßlich aufeinander bezogen sind. Die moderne Technik mit gestaltungsgünstigen Technologien und Konstruktionen untergräbt nicht die Erfüllung individueller Ansprüche an das Wohnen, sondern schafft Voraussetzungen für ihre preisgünstige Realisierung.

Allerdings darf diese Tatsache nicht zu dem Schluß führen, daß nur noch Ein-, An- und Aufbaumöbelsätze geplant und produziert werden. Die Struktur unserer Möbelindustrie bietet sich geradezu an, auch Einzelmöbel von hoher Qualität in Kleinserien herzustellen. Durch Preisdifferenzierungen sollte es ermöglicht werden, den vielschichtigen Bedürfnissen der Konsumenten besser Rechnung zu tragen, so daß Möbel in unterer, mittlerer und oberer Preisklasse angeboten werden, die jedoch spezifische Qualitätsmerkmale tragen.

Prof. Dr. Neubert:

Technik und Automation können allein die Lebensbedürfnisse der Menschen nicht zufriedenstellen. Überlegen wir noch einmal, wofür wir bauen! Nicht mehr zum Ruhme eines Fürsten, nicht mehr für dessen Repräsentation und seine Feste, sondern für Menschen unserer Zeit, die glücklich leben wollen und sollen. Das Bauernhaus, das Handwerkerhaus, das Pfarrhaus nahmen nicht nur drei Generationen auf, sondern auch die Produktion, boten Raum für Ruhe und die Mahlzeiten. Das geht aber heute nicht mehr.

Schon unsere Familien durchlaufen ganz bestimmte, gut abgrenzbare Stadien, denen die Wohnung in Zukunft gerecht werden muß: das Stadium der Zweisamkeit, die Zeit der kleinen Kinder, die Zeit der Schulkinder, die Zeit der Berufsausbildung bzw. des Studiums, und die Zeit, da die Eltern wieder allein sind. Dafür wurden zwar schon viele Vorschläge gemacht. Die wachsende Wohnung ist geplant worden, die flexible Wohnung. Noch aber fehlen brauchbare Normen, die den Gestaltern von den Soziologen, Physiologen und Psychologen gegeben werden müssen.

Redaktion: Wie wird sich Ihrer Meinung nach das moderne Wohnen und die moderne Wohnausstattung entwickeln?

Gerhart Müller:

Ich will dazu einige Aspekte andeuten:

1.

Die „Technisierung“ der menschlichen Ernährung wird zweifellos sehr stark zunehmen und implizite eine Umstrukturierung des Bedarfs nach sich ziehen. Die Kühlkette bis in die Wohnung zu führen, sollte nicht mehr individuelles, sondern gesellschaftliches Anliegen sein. Mithin dürfte keine Wohnung ohne Kühleinrichtung gebaut werden. Die Küchenmöbel müssen für den Einsatz und die Unterbringung technischer Geräte und Hilfsmittel eingerichtet sein. Hier gilt es, viele konventionelle Vorstellungen zu verändern. Das gilt für arbeitshygienische Überlegungen genauso, wie für allgemein hygienische. So wird moderne Ernährung den „technischen“ Müll um ein vielfaches vergrößern. Ein Blick zwischen die Wohnblocks unserer Städte beweist, daß von hygienischem Wohnen noch nicht gesprochen werden kann.

2.

Freizeitgewohnheiten bedingen eine Vielzahl von Gerätschaften (z. B. Sportgerät), für die eine Wohnung raumsparende Unterbringungsmöglichkeiten haben sollte.

3.

Die für die erweiterte Reproduktion der Produktivkraft Mensch notwendige Ruhe und Konzentrationsmöglichkeit ist bautechnisch kaum als gesichert anzusehen. Die Lärmdämmung von Wohnungen, aber auch der Geräte selbst muß gelöst werden, wenn die Lärmerkrankungen nicht zu einem Hauptproblem der Therapeuten werden sollen.

4.

Die Intellektualisierung der Arbeit im Zeitalter der technischen Revolution führt sowohl zu starker psychischer Belastung als auch zur Notwendigkeit intensiver Qualifikation. Beide Erscheinungen bedingen die Isolationsmöglichkeit. Der Platz für geistige Arbeit muß räumlich, organisatorisch, lichttechnisch gefunden werden.

5.

Wohnungen müssen durch verstellbare Trenn-(Schrank-)wände elastisch gemacht werden. Damit lassen sich Veränderungen der Familienstruktur und reproduktionseinschränkende Umstände abfangen.

6.

Im Interesse einer optimalen physischen Rekreation sollten Balkone, besser noch Loggien – und keine Wohnung ohne sie! – in der warmen Jahreszeit in den Wohnraum einbezogen werden können. Das erfordert, sich von den traditionellen Fenster- und Türkonstruktionen zu lösen.

7.

Der Möbelbau entsprach bislang nur zum Teil